

Jetzt gibt's was auf die Ohren

Stadtgesichter (46): Jörg Schwieger spielt mit den Schrotttrommlern auf vielen Festen

Sie gehören zu Lüneburg wie die Giebel der mächtigen Patrizierhäuser an den Straßen und Gassen – sie sind Stadtgesichter im besten Sinne. Die LZ stellt sie in einer Reihe vor. Jetzt haben wir Schrotttrommler Jörg Schwieger zugehört.

Lüneburg. Es gibt Menschen, die finden ewig lange Schlagzeugsoli schwer erträglich. Es gibt Jörg Schwieger, der mit seinen Schrotttrommlern begeistert ein Rhythmusstück nach dem anderen spielt – und es gibt Menschen, die das lieben. Die elf Musiker hauen nicht nur in der Region auf die Pauke, sie gehören beim Altstadtfest in Jever zum Stammpersonal, sie spielen in Nienendorf an der Ostsee beim „Trommelfeuer“ vor 10 000 Gästen, sie hauen auf Fehmarn bei einer Riesenparty auf Fässer, Tonnen, Alufelgen und Co. Schwieger erzählt und strahlt: „Fans nennen uns liebevoll Schrottis.“

Schwieger hat ursprünglich etwas eher Grobmotorisches gelernt: Gleisbauer. Doch die Musik faszinierte ihn mehr und setzte ihn auf ein anderes Gleis; in Deutsch Evern führt er eine Schlagzeugschule, und vor acht Jahren hatte er die Idee, ein Orchester zu gründen. „In Deutschland waren wir vorbildlos“, erinnert sich der 33-Jähri-



„Trommeln macht gute Laune“, findet Jörg Schwieger und man sieht ihm an: Es stimmt. Mit seinen Schrotttrommlern ist er bei vielen Festen dabei, gerade hat er auf dem Markt gespielt. Foto: t&w

ge. Zwanzig Rhythmiker taten sich zusammen, irgendwie entstand der Name Schrotttrommler, weil sie mit ihren Sticks auf ausrangierten Dingen spielen.

Schwieger wechselte vom Blasorchester in Deutsch Evern ins eher unkonventionelle Fach. Aber wenn beim Spielmanns-

zug ein Trommler ausfällt, dann springt der freundliche 1,96-Meter-Mann – „Ich bin so groß wie Thomas Gottschalk“ – gerne ein: „Macht doch Spaß.“

Schwieger findet seine Trommelei überhaupt nicht eintönig. Mit seinen Freunden probt er zweimal die Woche, um Hip-

Hop- und Rock-Nummern zu spielen. Auch Samba-Klänge und Stücke japanischer Taiko-Trommler hat die Truppe im Repertoire. „Es sind eigene Kreationen, unsere ‚Unterschrift‘ ist zu hören“, erklärt Schwieger. Nicht jeder, der will, kann sofort mitmachen. Erst

einmal muss er sich in einer Nachwuchstruppe bewähren: „Da lernt man das Grundprogramm.“

Für besondere Fälle gibt es eine Kernbesetzung, denn Trommeln kann quasi therapeutisch wirken: „Wir bieten ‚Drum-Circles‘ für soziale Einrichtungen, Schulen und Unternehmen an. Da bringen wir bis zu 200 Fässer und Tonnen mit.“ Die Trommelrunden sollen das Wir-Gefühl steigern: „Man muss auf seinen Nebenmann rechts und links achten, ich bin der Boss in der Mitte, der die Richtung vorgibt. Zieht einer nicht mit, gerät alles aus dem Ruder.“ Schnell ist auszumauchen, wenn eine Firmenabteilung nicht im Takt schwingt: „Wir hatten den Fall, bei dem einer keine Lust hatte. Ein anderer hat ihm die Trommelsticks an den Kopf geworfen.“ Die Sache ging ohne schlagkräftige Argumente aus. Doch Schwieger und seine Truppe „Unschlagbar“ trommeln Menschen auch ins Glück: „Wir treten bei Hochzeiten auf.“

Für eine andere Band hat Schwieger keine Zeit, jetzt, in der Saison, ist er jedes Wochenende auf Tour. Zwar trägt er keine Reichtümer zusammen, aber kann von seiner Schlagzeugschule und Gigs der Schrotttrommler leben. Einen Traum hat er noch: „Wir würden gern mal in einem Stadion spielen.“ ca